Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 51

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 51 — 1918 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 21. Dezember

Weihnachtslied.

Ist eine stille Nacht im Jahr,
Da heller scheint der Sterne Schar.
Da werden dunkle Bäume licht
Und Liebe redet, wer da spricht.
Das ist die Nacht, da Jesus tief
Den ersten Schlaf im Kripplein schlief.

O jeder Hütte mein Gebet,
Wo eines Kindes Odem geht:
Kann dieses Kindlein arm und klein
Nicht gar ein neuer Heiland sein?

Walter Dietiker.

In der Sitzung der Vereinigten Bundesversammlung vom 11. Dezember wurde zum Bundespräsidenten für das Jahr 1919 Herr Bundesrat Gustav Ador gewählt und zum Vizepräsidenten des Bundesrates Herr Bundesrat Motta. Der bisherige Vizepräsident des Bundesrates, Herr Müller, der an der Reihe gewesen wäre, Bundespräsident zu werden, hat auf die Ehre aus Gesundheitsrücksichten, wie es heißt, verzichtet. In Wirklichkeit waren es natürlich weit wichtigere Gründe, die ihn zu diesem Schritt bewogen, nämlich die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, in denen dem Lande eine Persönlichkeit, die bei der Entente in so hohen Ehren steht, wie Herr Ador, nützlich ist. In der gleichen Sitzung wurde der Rücktritt des Generals genehmigt und zum Bundeskanzler Herr Adolf Steiger, bisheriger Vizekanzler, gewählt. —

Die Kohlenzufuhr hat infolge der politischen und militärischen Ereignisse in den Kohlengebieten einen noch nie dagewesenen Tiefstand erreicht. Die Novembermenge hat knapp einen Drittel der bisherigen reduzierten Zufuhr erreicht und seit längerer Zeit besteht eine vollständige Lieferungsunterbrechung Die Situation wird von Tag zu Tag kritischer, speziell mit Bezug auf den Hausbrand. Die gegenwärtige Krisis wird nur überstanden werden können, wenn sämtliche Verbraucher die Rationierungsvorschriften streng beobachten und mit dem Brennmaterial so haushälterisch als möglich umgehen. —

Die sozialistischen Vertreter der Proporzkommission des Nationalrates hätten erklärt, die Frage der Beteiligung der sozialdemokratischen Partei an der eidgenössischen Regierung erst beantworten zu können, wenn der neue Nationalrat proportionell bestellt und zusammengetreten sei. —

Zur Unterstützung der ungefähr 40 bis 50,000 Mann betragenden deutschen Wehrleute in der Schweiz hat die neue deutsche Reichsregierung eine Million Mark bewilligt und dem deutschen Hilfsbund in Zürich übergeben. —

Der Bundesrat hat beschlossen, die Verpflegung des Freiwilligenkorps (Grenzbewachungskorps) zu Lasten des Bundes zu übernehmen. Der Sold der Soldaten bleibt Fr. 8.50 pro Tag. Anmeldungen sind an das „Kommando der Bewachungstruppen“ in Luzern zu richten. —

Laut einem Bericht des schweizerischen Armeearztes hat die Grippe unter den schweizerischen Truppen 837 Todesopfer gefordert, und zwar bei der 1. Division 116, 2. Division 103, 3. Division 84, 4. Division 95, 5. Division 97, 6. Division 199, übrige Truppen 143. —

Im Monat November betrugen die Zolleinnahmen Fr. 2,385,026.41 (1917: Fr. 2,741,538.45), Mindereinnahmen 1918: Fr. 356,512.04. Vom 1. Januar bis Ende November 1918 wurden Fr. 39,999,807.24 (1917: Fr. 46,844,120.09) eingenommen. Mindereinnahmen 1918: Fr. 6,844,312.85. —

Der Bundesrat hat die Departemente für das Jahr 1919 unter seine Mitglieder verteilt wie folgt: Politisches Departement: Bundesrat Calonder, Stellvertreter: Vizepräsident Motta; Inneres: Bundespräsident Ador, Bundesrat Müller; Justiz und Polizei: Bundesrat Müller, Bundesrat Decoppet; Militär: Bundesrat Decoppet, Bundespräsident Ador; Finanz und Zoll: Vizepräsident Motta. Bundesrat Haab; Volkswirtschaft: Bundesrat Schultheß, Bundesrat Calonder; Post und Eisenbahn: Bundesrat Haab, Bundesrat Schultheß. —

Zwischen dem neuen Bundespräsidenten, Herrn Gustav Ador, und dem Präsidenten der französischen Republik, Herrn Poincaré, hat ein Glückwunsch-Telegramm-Wechsel stattgefunden, in dem sie sich gegenseitig ihrer und ihres Landes Freundschaft versicherten. —

Der Bundesrat hat einer Vertretung des Föderativverbandes der eidgenössischen Beamten versprochen, die Frage der Amnestie für die am Generalreik beteiligten Bundesbahner zu prüfen. In das militärgerichtliche Verfahren eingreifen könne er jedoch nicht. —

Der Hafen von Cette soll als Hafen der Schweiz bezeichnet werden. Der Friedenskonferenz soll ein diesbezügliches Projekt unterbreitet werden. Unter der Bevölkerung von Cette soll die Nachricht mit Begeisterung aufgenommen werden. —

Sieben badische Gemeinden, die nahe an der Schweizergrenze liegen, haben den Beschluß gefaßt, sich für die Angliederung an die Schweiz auszusprechen. In den nächsten Tagen soll eine Abordnung dieser Gemeinden dem Bundesrat ihre Wünsche vorbringen. Es handelt sich um die kleinen Bauerngemeinden, die ganz oder zum Teil von zürcherischem und schaffhauserischem Gebiet eingeschlossen sind. —

Der Bundesrat wird der Bundesversammlung beantragen, die sozialdemokratische Initiative betreffend Aufhebung der Militärjustiz, mit Rücksicht auf den Entwurf zu einem neuen Militärstrafgesetzbuch, abzulehnen. —

Am 5. Dezember hat der Bundesrat den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, wissen lassen, daß er sich freuen würde, wenn er anläßlich seiner gegenwärtigen Reise auch die Schweiz besuchen würde. —

Der Bundesrat wird von der Bundesversammlung einen Kredit von 10 Millionen verlangen, um sich an den Bestrebungen der Kantone und Gemeinden zur Linderung der Wohnungsnot beteiligen zu können. Der Bundesvorschuß soll von den Kantonen zu 2½ % verzinst werden. Die Rückzahlung hätte innerhalb 40 Jahren zu erfolgen. —

Wie die Badener Gemeinden, so haben auch drei Gemeinden des Vorarlbergs beschlossen, eine Delegation an den Bundesrat zu senden, um dem Wunsch für den Anschluß an die Schweiz Ausdruck zu verleihen. —

Ein lustiges Geschichtlein wird aus dem Berner Oberland berichtet, das sich anläßlich der Abreise der letzten Internierten ereignet hat. Bekanntlich waren unsere Bernermeitschi den schneidigen Franzosen und Engländern stets besonders hold und haben wegen ihnen manchen einheimischen Burschen verschmäht. Als nun die Internierten abreisten, wollten ihnen die Schätze noch durch einige Stationen hindurch das Geleite geben, doch der gefühllose Stationsvorstand gab nicht zu, daß sie zu den Soldaten einstiegen. Er bedeutete ihnen aber,

im hintersten Wagen sei noch Platz, und wenn dann die andern Stationsvorstände mehr Verständnis für das zarte Geschlecht besäßen, könnten sie seinetwegen später zu ihren Geliebten einsteigen. Also stiegen die liebehungrigen Mägdelein in den hintersten Wagen ein. Inzwischen ließ der Stationsvorstand den Wagen abkuppeln, die Türen schließen und den Interniertenzug abfahren. Der Wagen der Damen aber blieb im Bahnhof, zum allgemeinen Gaudium eines weiteren Publikums, das den in Wahrheit Sitzengebliebenen das Pech wohl gönnte. Ja, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Der Stationsvorstand soll in der nächsten halben Stunde rein nirgends zu finden gewesen sein. —

In Thun wurden am 15. Dezember zum erstenmal die Stadtratswahlen nach dem Proporzsystem vorgenommen. Die bürgerlichen Parteien hatten mit den Grütlianern einen nationalen Block gebildet, auf den 1315 Stimmen fielen, die Sozialdemokraten erreichten 737 Stimmen, oder 11 Mandate gegen 19 des nationalen Blocks. —

Ende letzter Woche wurde in Pruntrut ein Plakat angeschlagen, das die Aufforderung an die Bevölkerung enthält, gegen die bernische Herrschaft zu protestieren. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Es ist genug. Gehen wir von den Worten zu den Taten!" Die Verfasser und Anschläger sind unbekannt. —

Trotz sorgfältiger Abschließung nach außen, hat die Grippe nun auch in die Anstalt Bethesda für Epileptische in Tschugg Eingang gefunden. Man nimmt an, die Krankheit sei durch einen Melker eingeschleppt worden. Zurzeit liegen 72 Kranke darnieder. Dabei ist das Merkwürdige dies, daß die schwerkranken und oft fast verblödeten Epileptiker am wenigsten von der Krankheit heimgesucht werden, wogegen ihr das Wärterpersonal am schnellsten erliegt. — Die Anstalt bittet auch dieses Jahr um Gaben für den Weihnachtstisch. —

Aus dem Kaufmannsstand

† Paul Zurbuchen,
gew. Kaufmann in Bern.

Es ist ein tragisches Geschick, daß die Grippe ihre Opfer nicht unter den morschen, lahmen und lebensmüden Menschen sucht, sondern unter den jungen, lebensfrohen und zukunftsreichen. Nicht aufzuzählen sind die Hoffnungen, die sie schon in der kurzen Spanne Zeit ihres Einzuges vernichtet hat und noch vernichten wird. Eine solche früh zerstörte Hoffnung ist auch der am 25. Oktober abhin verstorbene Herr Paul Zurbuchen, gewesener Kaufmann in Bern. Er wurde in unserer Stadt am 9. Juli 1889 geboren und besuchte das hiesige Freie Gymnasium und das Progymnasium. Nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehrzeit bei Herrn B. Hirschel dahier, trat er als Angestellter in das Warenhaus „Old England" auf dem Bubenbergplatz. Seinem regen kaufmännischen Geiste folgend, gründete er schon als 22jähriger junger Mann ein eigenes Geschäft der Tuchwarenbranche, das er in kurzer Zeit zu hoher Blüte brachte. Durch sein leutseliges Wesen gewann er

† Paul Zurbuchen.

bald in vollem Maße das Zutrauen seiner Kundschaft, doch noch ehe er die Früchte seines Schaffens genießen konnte, raffte ihn die fürchterliche Grippe hinweg. Nach kurzem Eheglücke von 2½ Jahren mußte er seine junge Gattin verlassen. An seiner Bahre trauern mit ihr auch seine tiefgeliebte Mutter, seine Geschwister und seine zahlreichen Verwandten und Freunde. Ein herzensguter Mensch ist von uns geschieden und einer der bessern. M.

† Emil Künzi-Wiesmann
gew. Kaufmann in Bern.

Am 7. dieses Monats mußte wiederum ein junger Mann zu Grabe getragen werden, welcher, obschon in der weitern Oeffentlichkeit nicht sehr bekannt, es

† Emil Künzi-Wiesmann

gleichwohl verdient, daß seiner hier gedacht werde.

Emil Künzi, 1884 in Travers geboren, kam in seinen jüngsten Jahren an die Gestade des Zürichsees, wo er auch die Schulen besuchte und dann in Wädenswil seine Lehrzeit bestand. Kaum 19jährig, führte ihn sein Beruf als jungen Commis in die Eisenhandlung Christen & Co. in Bern, und sehen wir den jungen Mann bald als vorzüglichen Angestellten. Durch unermüdliches Studium brachte er es bald dazu, ohne in der Fremde gewesen zu sein, die vier Hauptsprachen zu beherrschen. Im Geschäft wurde er mit einem verantwortungsvollen Posten betraut, welchem er mit seltener Arbeitsfreude, Energie und Umsicht vorstand. Den Untergebenen war er ein Vorbild von Willenskraft und treuester Pflichterfüllung.

Ein gut ausgenütztes Tagewerk hinderte ihn aber nicht, als guter Christ in den Mußestunden der Sache des Herrn sich zu widmen, und groß ist das Verdienst, welches er sich in der Gemeinschaft der evangelisch Taufgesinnten als furchtloser Verfechter der guten Sache und speziell als Verwalter des Altersasyls erworben hat.

Im Juni 1917 verheiratete sich Emil Künzi mit Frl. Emma Wiesmann. Am 26. November dieses Jahres wurde er plötzlich von der Grippe befallen und verschied am 5. Dezember nach schwerer Lungenentzündung. Eine junge Witwe, mit welcher er 1½ Jahre das sonnigste Eheglück verlebt hat, sowie eine 78jährige Mutter trauern um den leider viel zu früh Dahingeschiedenen. Alle, die ihn kannten, und ganz speziell Prinzipale und Personal der Eisenhandlung Christen und Co., welchen er während 15 Jahren seine beste Kraft gewidmet hat, werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Am 10. Dezember hat der Große Rat des Kantons Bern das Dekret betreffend die amtliche Inventarisation des Nachlasses von Steuerpflichtigen angenommen, das den Erben zur Pflicht macht, den Versiegelungsbeamten jede gewünschte Auskunft über das Vermögen des Verstorbenen zu machen. Die gleiche Verpflichtung liegt auch Dritten ob, welche in der Lage sind, Auskunft über die Vermögenslage der Verstorbenen zu geben. —

Bei Kabelbauten in Rubigen kamen in einem zwei Meter tiefen Schacht zwei Skelette und zwei Säbel zum Vorschein. Es dürfte sich um zwei Soldaten aus alter Zeit handeln. —

Dem Roten Kreuz des Oberaargau mit Sitz in Langenthal hat der Regierungsrat die Herausgabe einer Lotterie im Betrage von 250,000 Fr. bewilligt. Der Vertrieb der Lose geschieht durch die Loszentrale in Bern. —

Die Gemeinde Gurzelen hat jedem Wehrmann, der dort Ordnungsdienst versah, einen Ehrensold von 10 Fr. verabfolgt. —

In mehreren Ortschaften des Bernerlandes fanden am Sonntag Gründungsversammlungen für eine Bauern- und Bürgerpartei statt. —

Herr Stationsvorstand Ferrier in Schüpfen konnte letzter Tage sein vierzigstes Dienstjahr vollenden und erhielt aus diesem Anlaß von den Bundesbahnen ein Ehrengeschenk. —

Im Dießbachgraben bei Oberdießbach verunglückte die 23 Jahre alte Frau Emma Fischer, des Landwirts. Mit einer Petroleumlampe war sie im Keller mit Sortieren von Obst beschäftigt, als sie die Lampe umstieß, die daraufhin explodierte. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie in kurzer Zeit darauf starb. —

Im Seeland sollen weitere Entwässerungen vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke hat sich eine Flurgenossenschaft Suz-Nidau-Aegerten gebildet, die ein Kapital von 1,230,000 Fr. aufzubringen hat. Die Kosten pro Hektare stellen sich auf 3400—5800 Fr. Die behördlichen Subventionen werden 50—60 Prozent betragen. —

In einzelnen Bezirken des Bernerlandes will und will die Grippe nicht zurückgehen. Nach einer Woche Schulunterricht mußten die Schulen von Hälesschwand, Schüpbach und Signau wieder geschlossen werden. —

Im Monat August sind im Bernerland 22 Brände ausgebrochen und haben eine Schadensumme von 244,765 Fr. verursacht. Vom 1. Januar bis Ende August 1918 gab es 194 Brände mit einer Schadensumme von 928,579 Fr.

Todesfälle im Bernerland.

In Herzogenbuchsee starb im Alter von 72 Jahren Frau Dr. Marie Krebs, die Gattin des dortigen Arztes, eine feingebildete Frau, tüchtige Aerztin und vielen Armen eine stille Wohltäterin. Sie hat auch 30 Jahre lang das Amt einer Sekretärin des Frauenvereins Herzogenbuchsee verwaltet und ist die Mutter der bekannten und geschätzten Dichterin und Redaktorin der „Schweiz", Frau Dr. Maria Waser-Krebs. — Schweres Leid hat eine Familie Hegi in Roggwil heimgesucht. In der Zeit von drei Tagen starben der Vater und seine beiden Töchter im Alter von 21 und 24 Jahren; Posthalter Heinrich Pfenninger in Schwarzenburg, ein tüchtiger und pflichtgetreuer Beamter und treubesorgter Vater; Hans Schwendimann, Käser am Stockhorn, gestorben in Gex in Frankreich; Frau Rosa Dünneisen in Uetendorf; Frau Kath. Berger-Jutzi in Steffisburg; Landwirt Peter Loosli im Gutshof bei Leimiswil, genannt Chorrichters Peter, ein Mann, der seiner Gemeinde in vielen Aemtern gute Dienste geleistet hat und den Armen des Umkreises viel Gutes getan hat; Fritz Flückiger-Eichenberger, Metzger bei der Tanne in Arni, ein Mann, der auch in der Stadt bestens bekannt war, der jeden Dienstag mit seiner Frau auf den Markt kam; Emanuel Bigler, Landwirt in Langenbach bei Emmenmatt, dem in kurzer Zeit auch eine Tochter und Schwiegertochter im Tode vorausgingen; A. Liechti, Wirt zum Bären in Röthenbach; Johann Sutter in Kleindietwil; Frau Julie Teutsch, gewesene Wirtin zum Hotel Kreuz in Ligerz, eine weitherum bekannte Frau; Casimir Flury, ein in Bern bestens bekannter, stets liebenswürdiger, weltgewandter und hilfsbereiter Herr; Werner von Gonten, Kaufmann in Bern; Samuel Bürki-Schmidt, Chef der Firma Bürki & Cie. in Bern; Professor Fritz Reutter in Pruntrut, ein hervorragender Lehrer, der 22 Jahre lang deutsche Sprache und Literatur an der Kantonsschule lehrte; Johann Friedli in Huttwil, seit vierzig Jahren Angestellter der Firma Imobersteg & Cie.; Marie Aeschlimann im obern Sieberli in der Gohl bei Langnau; Berta Berchthold, des Hafners, und Gottlieb Wyß, beide in Schüpbach; Johann Bieri in Gwatt, ein 91jähriger Sonderbundsveteran. Eingeteilt im Bataillon 58 machte er auch den Preußenfeldzug mit und versah bis vor kurzem noch das Amt eines Staatswegmeisters auf der Frutigstraße. Ueber den Bau der Straßen nach Spiez und Reutigen, die Erstellung der Kanderbrücke im Jahre 1844, den Sonderbundskrieg, die erste Bahnfahrt Baden-Zürich usw. wußte er stets interessante Angaben zu machen. Seine persönlichen Erlebnisse in der Division Ochsenbein sind auch im Druck erschienen; Hauptmann A. Furrer, Bat. 170/I., gewesener Platzkommandant der Internierungsgemeinden am Brienzersee. —

† Albert Plüß, Vater,
gew. Gipser- und Malermeister in Bern.

Albert Plüß, geboren am 22. September 1850, besuchte die hiesigen Schulen und trat nach beendigter Schulzeit bei seinem Vater als Gipser und Maler in die Lehre. Nach beendigter Lehrzeit schnürte er nach alter Väter Sitte sein Bündel und machte sich frohgemut auf die Wanderschaft. Von seinen Erlebnissen während dieser Zeit erzählte er oft und gern im Familienkreise und freute sich sichtlich an den Erinnerungen

† Albert Plüß, Vater.

daran. Zurückgekehrt, arbeitete er noch längere Zeit bei Herrn alt Gipser- und Malermeister Schärer. Wohlversehen mit den Fähigkeiten eines tüchtigen Handwerksmannes, gründete er im Jahre 1874 ein eigenes Geschäft, das er durch unermüdlichen Fleiß und rastlose Tätigkeit zu schöner Blüte brachte. Was er an Bauten ausführte, war solide und gute Arbeit und er war bei Behörden und Privaten als gewissenhafter Meister geschätzt und bestens bekannt. Im öffentlichen Leben trat Albert Plüß nie hervor, aber im stillen wirkte er viel Gutes und mancher hier in der Stadt weiß davon zu erzählen. Enttäuschungen aller Art waren dem lieben Verstorbenen auch nicht erspart. Vor zwölf Jahren hatte er seinen ersten Schlaganfall, was ihn ein Jahr später veranlaßte, das Geschäft seinem ältesten, einige Wochen vor ihm verstorbenen Sohn zu übergeben. Im Familienkreise war er ein Mensch von heiterem Wesen mit einem tiefen, weichen Gemüt; seine größte Freude war, wenn seine Kinder und Großkinder um ihn waren. Nie hat man in letzten Jahren Papa Plüß allein auf der Straße gesehen, sondern immer in Begleitung eines seiner Großkinder. Die letzten vier Jahre waren körperliche und seelische Leidensjahre für den Verstorbenen, und als er am 23. Oktober noch seinen ältesten Sohn zur ewigen Ruhe geleiten mußte, war das Maß seiner Leiden voll. Eine schwere Herzstörung hat seinem Leben ein Ziel gesetzt. Albert Plüß war Veteran im Liederkranz Frohsinn und im Berner Männerchor. —

Vergangenen Sonntag, 15. Dezember, fand unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Rud. von Tavel eine Versammlung der Gesamtkirchgemeinde statt. Die Kirchenrechnung pro 1917 wies bei einer Mehreinnahme von 47,000 Fr. eine Gesamteinnahme von 118,000 Fr. auf. Der Voranschlag für 1919 sieht 225,800 Fr. Ausgaben vor. Darunter befinden sich 15,000 Fr. Teuerungszulagen für die Pfarrer, kirchlichen Beamten und Angestellten und 10,000 Fr. für Renovationsarbeiten am Münster. —

Vergangenen Samstag, den 14. Dezember, hielt die Berner Hochschule ihre 74. Stiftungsfeier ab. Der abtretende Rektor, Prof. Dr. Lauterburg, verlas den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß die Hörer mit diesem Winter auf 2309 gestiegen sind. Davon sind 79 % Schweizer und 51 % Berner. Die Hochschule hatte im Berichtsjahre, vom 15. Oktober 1917 bis 15. Oktober 1918, 15 Tote zu beklagen. Sie zählt gegenwärtig 184 Lehrkräfte und 52 Assistenten. Es fanden 94 Doktorpromotionen statt. Der neue Rektor, Herr Prof. Dr. Thormann, trat sein Amt mit einer inhaltsreichen Rede über „Entwicklung und zukünftige Gestaltung des schweizerischen Strafrechts" an. —

Die Gemeindeabstimmung vom Sonntag, den 15. Dezember, hat etwas über 14,000 stimmberechtigte Bürger an die Urne gerufen. Sämtliche Vorlagen wurden angenommen, der Voranschlag der Stadt pro 1919 allerdings nur mit 8263 Ja und 5874 Nein. Als nichtständiger Gemeinderat wurde Herr Gymnasiallehrer Reinhard mit 7790 Stimmen gewählt. 6093 Stimmzettel wurden leer in die Urnen gelegt. —

Die am 12. Dezember vor Schwurgericht begonnenen Verhandlungen gegen den Raubmörder Otto Kern (Raubmord an der Genfergasse im Café Widmer, bei dem Frau Widmer, die Wirtin, nachts überfallen und erdrosselt wurde) endigten am 14. Dezember mit der Verurteilung Kerns zu lebenslänglichem Zuchthaus. —

An der Universität Bern hat Herr Fürsprecher Paul C. Jäggi zum Doktor beider Rechte promoviert. — Zum nämlichen akademischen Grad hat auch Herr Fürsprecher Paul Flückiger, der Sekretär der kantonalen Justizdirektion, promoviert. —

Vergangenen Sonntag fand im Casino die konstituierende Versammlung der Berner Bürgerwehr statt, die von Turnlehrer Alfred Widmer geleitet wurde. Die 1300 Mann zählende Versammlung protestierte in einer Resolution gegen die ihr von sozialdemokratischer Seite angetane Beschimpfung. Sie will eine Schutz- und Abwehrorganisation gegen Angriffe auf die freie politische und wirtschaftliche Betätigung der Bürger sein. —

In der Kunsthalle ist vergangenen Sonntag die Weihnachtsausstellung der Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer eröffnet worden. —

Im März 1919 wird die Gesellschaft schweizerischer Malerinnen und Bildhauerinnen in der Kunsthalle eine Ausstellung veranstalten. —

Das Richteramt 4 verurteilte den Metzger Lobsiger wegen Wuchers und Abgabe von Fett ohne Fettkarte zu zwei Tagen Gefängnis, 1000 Fr. Buße und zu den Kosten. In diesem Vergehen erkannte der Richter einen schweren Fall. Bei Nichtbezahlung der Buße wird Herr Lobsiger 200 Tage Gefängnis abzusitzen haben. Gegen das Urteil hat Herr Dr. Brand, der Verteidiger Lobsigers, die Appellation erklärt. —

Im Burgerratssaal fand letzte Woche eine Gedenkfeier für die Pogromopfer in Polen, Galizien und Lemberg statt. Unter großem Beifall sagte Pfarrer Ryser, man solle nicht vergessen, daß das Judenvolk den Heiland geschenkt habe. Prof Hadorn erklärte, jeder Christ sei verpflichtet, gegen die an den Juden verübten Untaten aufzutreten. —

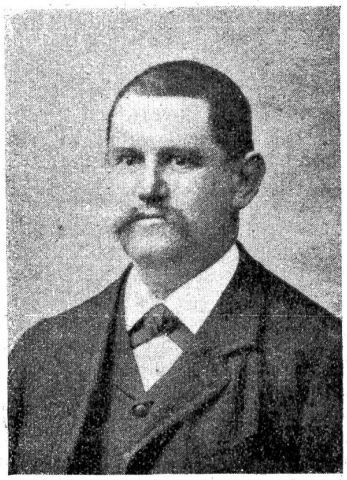
An der Grippe starb der Legationsrat der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bern, Graf Ferdinand zu Brandis, ein in der Berner Gesellschaft seit 1912 gern gesehener Herr und Diplomat. —

---

† Rudolf Marti,

gew. Buchhalter der eidgen. Alkoholverwaltung in Bern.

Vor einiger Zeit starb in Bern an den Folgen eines Schlaganfalles Herr Rudolf Marti, Buchhalter der eidgenössischen Alkoholverwaltung. Geboren den 12. April 1851, trat Herr Marti nach absolvierter kaufmännischer Lehrzeit und nach längerem ehrenvollen Wirken im Kaufmanns- und Gewerbestande am 12. Januar 1888 als Buchhalter in die damals noch im Werden begriffene neue Verwaltung des Alkoholmonopols ein. In treuer Pflichterfüllung und mit nieversagendem Fleiße hat er über drei Jahrzehnte lang in



† Rudolf Marti.

seiner Stellung gewirkt und sich während dieser langen Zeit die Achtung und das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten und die treue Freundschaft seiner Kollegen erworben und erhalten. Leider war es Rudolf Marti nicht vergönnt, in wohlverdientem Ruhestand noch einen sonnigen Lebensabend zu genießen. Ein herbes Geschick schlug ihm jäh die so sicher geführte Feder aus der Hand — die Ruhe nach langer Jahre unverdrossener Arbeit sollte ihm erst im Grabe zuteil werden. Seine Freunde und Kollegen bewahren Rudolf Marti ein treues Angedenken. Sein nie versiegender Humor verbunden mit köstlichem Mutterwitz, möge auch uns als schönstes Erbe die schwere Bürde des Lebens erleichtern helfen. —

Letzte Woche hat der neue Gesandte der argentinischen Republik, Herr Dr. Juan Lagos Marmol, dem Bundespräsidenten sein Ernennungs- und Beglaubigungsschreiben überreicht. —

Vergangenen Samstag wurde im „Maulbeerbaum" eine schweizerische Sing- und Ziervögelausstellung eröffnet, die eine große Anziehungskraft ausübte. Erste Preise haben folgende Berner erhalten: Schertenleib, Bern (3); Zaugg, Biel, Schönauer, Bern (2); Schenk, Bern, Kohler, Bern (2); Rohrbach, Bern (2); Hirschi, Bern; Bucher, Bern; Dähler, Biel; Beck, Bätterkinden.

Als Nachklang zum Generalstreik sei vermerkt, daß sich mehrere Berufsorganisationen in eine sozialdemokratische und eine politisch neutrale Vereinigung getrennt haben, so in letzter Zeit auch die Postangestellten von Bern. —

Ein aufregender Vorfall trug sich letzten Sonntagmorgen, kurz vor 10 Uhr, auf der Kirchenfeldbrücke zu, als sich plötzlich ein unbekannter, etwa 35jähriger Mann über das Geländer schwang und in die Tiefe stürzte. Er fiel total zerschmettert auf den Turnplatz. Name und nähere Umstände sind nicht bekannt. —

Verschiedenes.

Spielplan des Berner Stadttheaters
vom 22. bis 29. Dezember.

Sonntag, 22. Dezbr., nachm. 2½ Uhr: „Heideli-Deidel.", Weihnachtsmärchen von Max Möller; abends 8 Uhr: „Die Rose von Stambul".

Montag, 23. Dezbr. (Ab. D 9): „Die Tänzerin".

Dienstag, 24. Dezbr., nachm. 4 Uhr: „Heideli-Deideli".

Mittwoch, den 25. Dezember, bleibt das Theater geschlossen.

Donnerstag, 26. Dezbr., nachm. 2½ Uhr: „Heideli-Deideli"; abends: „Carmen".

Freitag, 27. Dezbr., abends 7 Uhr (Ab. A 9): „Die Walküre".

Samstag, 28. Dezbr., nachm. 2½ Uhr: „Heideli-Deideli"; abends: „Die Tänzerin".

Sonntag, 29. Dezbr., nachm. 2½ Uhr: „Heideli-Deideli"; abends: „Zar und Zimmermann".

Für die Kleinen.

Muetterli, chum lue 's het gschneit,
D'Erde treit es wyßes Chleid.
Gäll, jetz chunt gli d'Wiehnachtszit?
Jetz isch s'Christkind nümme wit.
Bringt's mer ächt o öppis hür?
Jetz isch drum gar alles tüür.
Wägem Chrieg, i weiß es scho,
Isch fasch nüt meh z'übercho.
Und wär öppis chaufe soll,
Dä brucht Gäld, e Chratte voll!
Drum han i chli Angst u dänke
s'Christkind wärd mer hür nüt schänke.
Und doch mueß ig offe gstah,
Hätt' i glich es Wünschli gha.
Wenn dr Vati doch e Batze
Chönti z'hinderstvürechratze,
Für em Wiehnachtschindli z'schicke,
Daß s'mer tät es Bäumli schmücke.
S'wär doch gar so truurig süsch,
Stünd keis Bäumli uf em Tisch.
Viellecht täts de o no lönge,
Doch i wetti's nid erzwänge,
Für nes Gschänkli, gwüß nid groß,
Ganz es chlises Päckli bloß.
Ja, die Wiehnachtszit, s'isch wahr,
Isch halt doch die schönst im Jahr.
Drum tät's mir im Härzli weh,
Sött ig hür kes Bäumli gseh.

Hed. Lang.

I wüßt scho was.

Was i wett? I wüßt scho was,
Wenn is dörfti säge —!
Gäll, du dänksch, werum jetz das? —
Uesem Fritzi t'wäge!

Was dä wieder z'gugle hätt!
Miech mer z'Gäbi-gäbi,
Wenn i siegi, was i wett —
Was i wett: (Chüschele!) „Es Bäbi"

Hans Zulliger.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher. Spitalackerstr. 28, Bern.